



Die Austauschgruppe: Agata Stawinski, Marlena Appel, Natalja Fertich, Margarita Stumpf (vordere Reihe), Arek Domasat, Ola Szuman, Dr. Rolf Uphoff, Max Hima, Gero Conring, Ola Szmagaj, Patrycja Bobowicz (hintere Reihe). Bilder: privat

Emder Schüler suchten nach Spuren ostfriesischer Juden

Reisegruppe der Berufsbildenden Schulen fuhr nach Lodz.

Von EZ-Redakteur MARTEN KLOSE
☎ 0 49 21 / 89 00 403

Emden. Für 122 ostfriesische Juden war es eine Reise ohne Wiederkehr: Sie wurden im Oktober 1941 von Emden über Berlin nach Litzmannstadt, wie das polnische Lodz damals hieß, deportiert. Mehr über das Schicksal dieser Menschen herauszufinden - das war der Zweck der Reise, auf die sich die vier Schülerinnen des Beruflichen Gymnasiums der Berufsbildenden Schule II, **Natalja Fertich, Margarita Stumpf, Agata Stawinski** und **Marlena Appel** gemacht haben. Begleitet wurden sie vom stellvertretenden Schulleiter **Gero Conring** und dem Leiter des Emder Stadtarchivs, **Dr. Rolf Uphoff**.

Die letzten Emder Juden waren in die von der Wehrmacht besetzte Stadt Lodz geschafft worden. Dort mussten die überwiegend betagten Menschen in drangvoller Enge im Altersheim des jüdischen Ghettos die letzten Monate vor ihrer Ermordung in Chelmno verbringen.

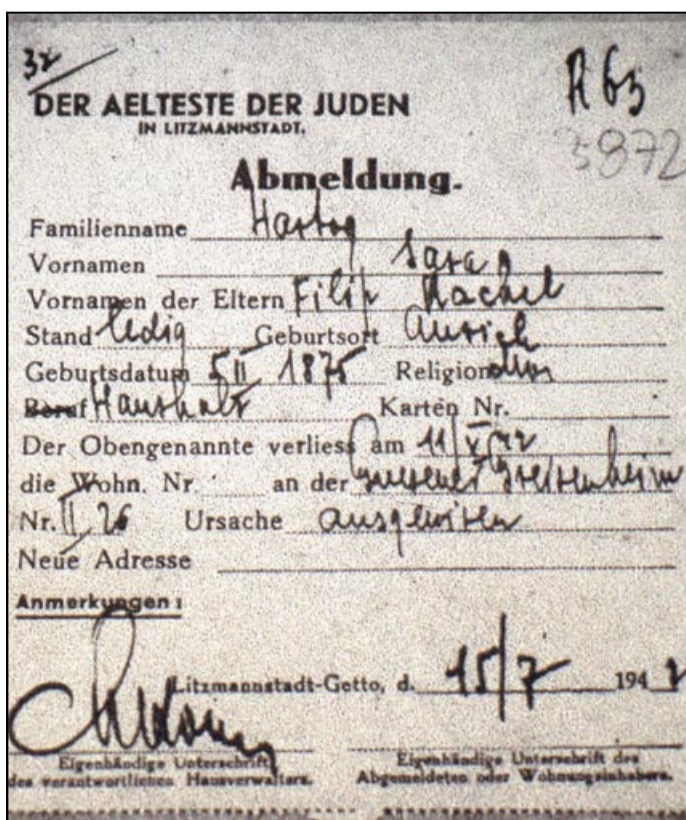
Durchforstet

Gemeinsam mit polnischen Schülern des III. Lyzeums, einem Gymnasium mit den Klassen 10 bis 12, forschten die Emderinnen im dortigen Staatsarchiv. Die Verständigung lief problemlos - die polnischen Schüler sprechen sowohl Deutsch als auch Englisch. In mühevoller Arbeit wurden zahlreiche sogenannte Meldekarten von ostfriesischen Juden durchforstet, die nach Litzmannstadt deportiert worden waren. Ziel war es, die noch nicht bekannten Todesdaten der Menschen herauszufinden. Laut Studiendirektor Conring werden die Daten für die in Emden noch zu verlegenden Stolpersteine und weitere Recherchen benötigt.

Im Archiv wartete auf die Schüler eine mühselige Arbeit. Berge von Mikrofilmrollen mussten durchgesehen werden. Für die Emderinnen bedeutete das stundenlanges Suchen am



Mühselig: die Arbeit mit Mikrofilmen an den Lesegeräten im Archiv.



Ein erschütterndes Dokument: Die Abmeldekarte der Auricherin Sara Hartog, „ausgewiesen“ am 11. Mai 1942.

Bildschirm. „Eine wirklich anstrengende Arbeit“, berichtete Rolf Uphoff im Gespräch mit der *Emder Zeitung*. Aber es hat sich gelohnt.

Von den 122 am 23. Oktober 1941 deportierten Juden

schen Ostfriesen am 11. und 12. Mai 1942 ausgewiesen. Der Begriff „Ausweisung“ ist als Synonym für die Deportation in den Tod zu verstehen. „Man muss sich das mal vorstellen, wie bürokratisch das vorging“, zeigte sich Stadtarchivar Uphoff erschüttert von den Rechercheergebnissen.

Einen Tag nach dem Verlassen aus Litzmannstadt wurden die Ghettobewohner in Kulmhof (Chelmno), nordwestlich von Lodz, durch Motorabgase ermordet. Allein von der Emder Familie van der Walde wurden alleine neun Familienmitglieder getötet. Das Schicksal von Aaron van der Walde aus Emden, Lazarus Altgenug aus Norden und Sara Hartog aus Aurich konnte mittels der Meldekarten nachvollzogen werden. Außerdem konnten einige Fotos, die das Leben im Greisenheim in der Gnesener Straße 26 dokumentieren, als Kopie bestellt werden.

Eindrucksvoll

Aber nicht nur die Arbeit im Archiv stand auf dem Programm der Emder. Besucht wurde auch ein eindrucksvoller Gottesdienst zum Schabbat. Während der ganzen Zeit verstanden sich Emder und Lodzer Schüler ausgezeichnet, berichteten Uphoff und Conring. Es war - nach einer Reise im Mai 2012 - bereits der zweite Besuch einer Emder Schülergruppe in Lodz (die *Emder Zeitung* berichtete). Seit Beginn des Forschungsprojektes ist die Zusammenarbeit mit den polnischen Schülern so herzlich, dass nun weitere Austausche und sogar eine Schulpartnerschaft zwischen dem Lodzler Lyzeum und den Berufsbildenden Schulen geplant sind.

Im Mai nächsten Jahres werden die polnischen Schüler in Emden erwartet, in zwei Jahren plant die BBS II die nächste Forschungsreise nach Lodz. Die nächste Emder Delegation wird bereits wieder im August in Lodz sein: Rolf Uphoff und Emdens Bürgermeister **Rico Mecklenburg** werden anlässlich des 70. Jahrestages der Auflösung des Lodzter Ghettos nach Polen reisen.

konnten von 34 weitere Daten gefunden werden. Während 25 Prozent der älteren Emder, Auricher und Norder Juden schon im Altersheim in der Gnesener Straße 26 gestorben waren, wurde der Großteil der jüdi-